**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 42 (1944)

Heft: 7

**Artikel:** Epilepsie des Kleinkindes

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951772

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# lie Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal

Drud und Expedition :

Bühler & Werder A.=G., Buchdruckerei und Berlag

Baghausgaffe 7, Bern, Bofin auch Abonnements. und Infertions-Aufträge zu richten finb.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Jardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Ghnätologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Fiir den allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Bebamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4 .- für die Schweig, Fr. 4. - für das Ausland plus Borto.

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Brößere Muftrage entfprechenber Rabatt.

**Inhalt.** Epilepfie des Kleinkindes. — Hebammentag in Bürich: Jubiläumsieier. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Krankenkasseigen. — Kreinknachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselland, Basellschadt, Bern, Graubünden, Luzern, Ob- und Nidwalden, Rheintal, St. Gallen, Sargans-Kerdenberg, Schassshausen, Thurgau, Kinterthur, Zürich. — 50 Jahre Schweiz. Hebammenverein. — Eingelandt. — Büchertisch. — Anzeigen.

# Epilepsie des Kleinkindes.

## Dorbemerkung.

Auf Ersuchen der Schweiz. Anstalt für Epileptische bringen wir heute eine Arbeit von herrn Dr. Opprecht, dem Arzte dieser Anstalt.

Bie dieser ersahrene Arzt ausführt, ist es wichtig, aus dieser ersahrene Arzt auszuhrt, in er warzug, auch schon bei kleinen Kindern die oft nicht so deutlich aus age tretenden Formen der "Fallsucht" oder des "sallenden Wehs" zu erkennen und sie so einer geeigneten Wehse. neten Bflege zuzuführen.

Dazu kann aber die hebamme in weitem Maße beitragen, wenn sie bei zweiselhaften Anzeichen, die sie etwa bei der Pflege des Neugeborenen bemerkt, nicht von sich aus die Sache als harmlos darstellt, sondern darauf bringt, daß ein Arzt beigezogen werde, der dann die tigtige Diagnose stellen und wenn nötg, die entsprechende Behandlung einleiten fann.

Auch wird ja später oft noch die Hebamme wegen ber Gefundheit des Kleinkindes bejragt und soll eben dann auch wieder auf Beziehung eines Arztes bringen. (Red.)

Obschon die Epilepsie zu einem großen Prosentjat im frühen Kindesalter beginnt und durchs aus nicht zu den Seltenheiten der Erkrankungen der Jugendzeit gehört, sind wirkliche epileptische Erscheinungen im frühesten Alter, vor allem in der Säuglingszeit recht selten. Was während biefer Dait die Erifonsie angesehen wird oder bieser Zeit als Epilepsie angesehen wird oder unter dem Namen Krämpse oder Gichter geht, gehört nur in den wenigsten Fällen zu den epi-

eptischen Erkrankungen. Bon der wirlichen Spilepsie sieht man im rühen Kindesalter eigentlich nur die sog. symps dimatischen Formen, d. h. jene Krämpfe, bie nur ein Sympton barftellen einer Erfrantung vor allem des Gehirns oder des Rückenmarks, die ihren Grund in Geburtsverletzungen ober Entzündungen oder sonstigen Veränderungen des Zentralnervensustems haben. Da bor allem die verschiedenen Formen der Anderlähmung zu nennen, die sehr häufig zu enifationen ehileptischen Anfällen führen; dann Blutungen infolge schwerer Geburt, zu kleiner oder zu Erber Schädel und Erkrankungen, die mit einer nicht des Gehirns einhergehen können, die Mannen, die Mannen wie Grippe, Masern, Keuchhusten u. s. w. Die Ericeinungsform, in der die Spilepsie im frühen aindesalter auftritt, unterscheidet sich kaum wesentlich bon benen ber Erwachsenen: es sind alle Uebergänge möglich von den ganz kurzen, taum bemerkbaren Bewußtseinsverluften (Abjenn) bis zu den ausgesprochenen schweren Andien mit oft lange dauerndem Verlust des Bewußtseins, heftigen Zuckungen und Verstei-lungen des Ersteinsteins des Ersteinitäten und des Jungen des Gesichtes, der Extremitäten und des Kumpses, der Extremitäten und des Kumpses, Fallen, Umsinken, Schäumen und Hungendiß, starren, weiten, reaktionslosen Puplien, Urin und Kotabgang, mit oder ohne Borboten. Schwei Unwahlsein. Unruhe 2c., mit Borboten: Schrei, Unwohlsein, Unruhe 20., mit ofortigem Erholen bis hochgradiger Müdigkeit und Schlassucht.

Die Anfälle können in fehr großen Intervallen oder relativ gehäuft auftreten, können auch gänzlich verschwinden, um ev. in späteren Jahren wieder zum Vorschein zu kommen; es können auch zuerst Absenzen erscheinen und später sich richtige Ansälle auschließen oder umgekehrt oder jogar abwechseln.

Dieselben Symptone zeigt auch die andere Form, die sog, genuine Epilepsie, die keine der genannten Ursachen, dagegen meist eine erbeliche Belastung durch Geisteskrankheiten oder namentlich Trunksucht ausweist.

So selten diese Form und so wenig häufig die symptomatische Epilepsie im frühen Kindes-

alter auftritt, so zahlreich sind Krämpse und Gichter anderer Art mit zum Teil ähnlichen, ja fast gleichen Symptomen.

Die Geburtsschäbigungen, die nicht zu den dauernden epileptischen Anfällen führen, können oft vorübergehende Störungen hervorbringen,

bie wir als Meugeboren en krämpfe bezeich-nen, die nach einiger Zeit spurlos verschwinden. Sine weitere, namentlich früher sehr verbrei-tete Erkrankung mit oft schweren Krämpsen ist die Spasmophilie, die sozusagen immer mit der englischen Krankheit (Rhachitis) zusammen= hängt und sich meist in den Frühlingsmonaten zeigt. Bei dieser Krantheit besteht eine allgemeine Uebererregbarkeit, die sich neben Anfällen durch eine eigenartige Pfötchenstellung der Hände und durch den Stimmrigenkrampf außert. Die Diagnose der Spasmophilie wird wohl nur durch einen Argt gestellt werben tonnen.

Neben dieser Erkrankung treten noch ähnliche Erscheinungen auf, die tetanischen Unfalle, die aber äußerst selten find und große diagnoftische Schwierigkeiten bereiten.

Aehnliche Erscheinungen wie die Epilepsie vermag auch jede andere Rrankheit, die mit Fieber ein=

hergeht, zu produzieren; es sind dies die Fie = berkrämpfe, die meist nur bei relativ hohem Fieber auftreten und mit diesem auch wieder

verschwinden.

Krämpfe, deren Natur noch nicht geklärt ift und die vielleicht in einem gewiffen Busammenhang mit Epilepfie ftehen, zum Teil in diefelbe übergeben tonnen, find die Blideund Gruß. trampfe, fo genannt, weil nur bestimmte Mustrampse, so genannt, weil nur bestimmte Musfelgruppen von Zuckungen besallen werden; serner die sog. Pyknolepsie: kurze Ansälle, die sehr ost, die 100mal und mehr im Tage auftreten und die Narcolepsie, die sich in ebeusalls häusig wiederholendem kurzen Ein-schlasen äußern. Neben diesen organischen An-fällen zeigen sich dann aber vor allem schon in krüben Sindesalter die seelisch habinaten frühem Kindesalter die feelisch bedingten Krampfe, jene die als Affektäußerungen gelten, meistens als Ausdruck einer But oder des Bestrebens, sich in den Mittelpunkt des Interesses Bu ftellen. Diefe Unfalle weisen auf eine neuropathische Veranlagung des Kindes hin und verlieren sich meist, wenn ein Milieuwechsel stattfindet ober das Kind aus dem Alter des Eigensinns und des Tropes herauswächst, oft aber nur um andern neurotischen Symptomen Plat zu machen. Gerade diese relativ harmlosen Krämpfe machen oft einen fehr bedrohlichen Gindruck und werden fehr gerne mit Gpilepfie

Die Unterscheidung der epilepsieähnlichen von ben richtigen eptileptischen Anfallen ift oft fehr schwierig und erft durch den Verlanf und die genaue Beobachtung der einzelnen Krämpfe (vor allem ob Bewustsfeinverluft, Pupillenstarre und Reflexveranderungen auftreten) und durch Blut-, Augen- und eingehendere Gehirnuntersuchungen, oft sogar erst durch Medikamente, deren Wirskung oder Versagen feststellbar.

Die Behandlung der einzelnen Rrampftrant= heiten richtet sich natürlich in erster Linie nach der Grundursache. Die Neugeborenenkrämpse verlieren sich meist ohne Behandlung, die Fieberanfälle mit der sie verursachenden Grundkrantheit, die Wut= und Affektkrampfe sind durch er= zieherische Maßnahmen, eventuell durch einen Milieuwechsel gut zu beeinflussen. Die Therapie der Spasmophilie und der wirklichen Epilepfie und der ähnlichen Erscheinungen gehören in die Sand des Arztes oder einer dazu geeigneten Anstalt.

Die Prognose der Krämpse im frühen Kindes= alter hängt ebenfalls aufs innigfte mit den ver= schiedenen Grundursachen zusammen. Alle aber find mehr oder weniger rasch zu heilen außer ben epileptischen Erfrankungen, die nur selten restlos ausheilen und soust höchstens sympton-los werden können, vor allem bei dauernder Meditation. Gin Aussetzen der Medizin bringt fehr große Gefahren mit fich und follte nur auf ärztlichen Rat und Kontrolle versucht werden. Was die Sterblichkeit bei der Epilepsie ande-

trifft, so sind Todesfälle im epileptischen Anfall recht selten und ereignen sich hauptsächlich relativ oft, wenn plöglich eine bereits länger dauernde Medikation ausgesetzt wird.

Man hört oft ben Vorwurf, daß die dauernde Berabreichung von Medizin nicht nur nichts nüte, sondern sogar schädlich sei, vor allem das Gedächtnis schwäche und die geistige Entwicklung hemme. Dabei wird aber übersehen, daß es gerade bie episeptische Erkrankung ist, die namentlich unbehandelt einen hochgradigen Zersall nicht nur der Intelligenz, sondern auch des Charakters und der Persönlichkeit herbeisührt, die nur durch be-ständige Medikation ausgehalten werden kann.

Natürlich läßt fich auch durch alle Meditamente nicht immer verhindern, daß die Epilepfie nicht doch fich weiterentwickelt und namentlich zu geistigem Abbau und zu charakterlicher Veränderung führt.

Immerhin ist es boch möglich die früher so gefürchtete Epilepsie entweder durch operative Eingriffe oder mit den uns heute in größerer Zahl zur Verfügung stehenden Medikamenten in den meisten Fällen wenn nicht zu heisen, so doch die davon Besallenen anfallsfrei zu machen und zu verhüten, daß der geistige Zerfall und die charakterlichen Schwierigkeiten einen so hohen Grad erreicht, wie das früher der Fall war.

Dr. Opprecht.

# Hebammentag in Zürich.

Jubiläumsfeier 50 Jahre Hebammenverein. 26. und 27. Juni 1944.

Dem Ernst der Zeit zum Trotz, im Glauben an eine bessers Zukunft und wohl nicht zuletzt mit berechtigtem Stolz auf das bisher mit Tafskaft und Mut Geschaffene, beging der Schweizzerische Hebannenverein anlählich seiner Delesgiertenversammlung in Zürich, sein 50jähriges Jubiläum in einsachem, aber sestlichssvehem, gediegenem Rahmen.

In wochenlanger Arbeit find vom Organisationskomitee die Vorbereitungen getroffen worden, die den harmonischen Verlauf der Tagung sicherten. Die Delegiertenversammlung wurde am Nachmittag mit einem Willsomm der Präfidentin der Sektion Zürich, Frau Schuber, eingeleitet. Sie machte zugleich auf die Ausstellung im Tagungsraume aufmerksam, an der namhafte Firmen beteiligt waren, Erzeugnisse vieler Praparate und Bedarfsgegenftände, welche für die Hebammen von Bedeutung find. Anschließend begrüßte die Zentralpräsidentin, Frau Lombardi, die große Teilsnehmerzahl. Mit Interesse wurde der von ihr mustergültig abgefaßte Jahresbericht angehört. Ihm konnte entnommen werden, daß im vergangenen Jahre tatkräftig gearbeitet wurde. Das Brotofoll der Delegiertenversammlung in Solothurn vom 21. und 22. Juni letzten Jah-res fand stillschweigend die Genehmigung, ebenso sämtliche Fahres- und Kassaberichte. Die verschiedenen Berichte lassen auf ein reges Bereinesseben schließen und fanden volle Anerken-nung. Dant der guten Vorbereitung der Trak-tandenliste und der sachlich begründeten An-träge der Zentraspräsidentin, aber auch dank der verständnisvollen Entgegennahme durch die Delegierten hat der Verlauf der Tagung bewiesen, daß nüchterner Sinn und dissipliniertes Zusammenhalten heute in unsern Reihen vorhanden sind. Ueber die Beratung der einzelnen Bunkte der Tagung wird das Protokoss ausführlich berichten.

Die Jubiläumsseier im großen Saale der Kausseuten gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Akt, der einem der wichtigsten Frauenberuse die wohlverdiente Würdigung und Ehrung brachte. Ist es da verwunderlich, wenn sich der Saal für diesen Anlaß in ein gediesgenes Festgewand geworfen hat, davon ein Abglanz auf allen Gesichtern sestzustellen war. Dem Auge bot sich ein überwältigendes Bild. Ein reicher Schmuck von leuchtend roten Rosen zierte die langen Tischreihen. Bon der Decke flatterten bunte Fähnchen mit den Kantonswappen, ein Symbol der Jusammengehörigkeit. Weber dem blumengeschmückten Podium leuchtete das weiße Kreuz im roten Feld. Es grüßte der Festspruch:

Seib herzlich uns willfommen hier, Am Gründungsorte seiern wir. Es möge serner der Berband Zum Segen sein fürs Vaterland.

Eine große Sebammengemeinde hatte sich eingefunden und genoß sichtlich fröhlich mit ihren Gäften und Freunden ein paar Stunden des Zusammenseins bei flotten Darbietungen, bei Musik, allerhand künstlerisch wertvollen

Produktionen und einem guten Essen. Ein Prolog zum 50jährigen Jubiläum, gesprochen von der Präsidentin der Sektion Zürich, leitete den Festakt sinnvoll ein.

Frl. Stähli wurde zum Chrenmitglied ersnannt. Sie seierte ihr 40jähriges Jubiläum. Zur Feier des Tages hat sie jeder Teilnehmerin in sinniger Form ein Schriftchen überreicht: "Der große Helser".

Herr Dr. Büchel überbrachte Grüße und Glückwünsche namens der Regierung. Als Bertreter des Stadtrates war Herr Dr. Pfister erschienen. Ferner ehrten uns durch ihre Answesenheit Herr Prof. Dr. Anderes, Herr Bezirksarzt Prof. Dr. Schwarz und Dr. Schapmann vom städtischen Gesundheitsamt.

Manch gutes Wort dursten wir entgegennehmen. Eines aber war betrübend, als Herr Dr. Büchel sich dahin äußerte, daß noch kein Kanton den Mut gesunden habe, für die Besserstellung der Kedammen zu sorgen. Hoffen wir nun, daß der Kanton Zürich als gutes Beispiel vorangehen werde und als erster Mittel und Bege sinden wird, der Hebamme, die sich dem Wohle der Allgemeinheit opsert, die mit vielen Menschenschicklich verschied und vers diente Lebensbedingungen zu erwirken.

Ein besonderes Lob verdient der Jodserksub "Deheim", Ersenbach (Ich.), der uns mit warm empfundenen und klangrein vorgetragenen Liedern bewies, daß er einer der besten Jodservereine ist. Sie können aber nicht nur jodeln—nein, sie können auch dichten, Verse und Sätzlireimen, was nachstehende Lobhymne, vorgetragen vom Woler Friedel, bekundet.

Es blüet im liebe Schwygerland, es Sandwärf schlicht und eige, viel Liebi und e garti Sand, tuet i dem Bruef fich zeige, und wo jungs Labe gwundrig wird, en erschte Schnuf i d'Balt ie g'tue, da finscht als treui Balferinne, d'hebamme grad wie gmacht dezue. Eu isch die großi Bflicht erwachse, um alls zum Guete g'manbe, Buefunft bo eusem Schwyzervolt, lit g'erscht i eure Sande, ihr hörfet brum für d'heimet. e chöftlis Guet bitreue und gamme mit dem liebe Storch, die Mänscheharz erfreue. Das isch dr Schöpfig Sinn und Wille, en ewigs Barde und Bergah, d'pebamme einzig dörfed blybe, die müe mir eifach ha. Drum faged mir eu garn "Gott grüeti", jum große Tag ihr liebe Gascht und gratuliered eu rächt härzli, zum füfzigschte Geburtstagsfäscht.

Daß unser Ansager, der Woler Friedel, das Herz auf dem rechten Fleck hat, bewieß die Art und Weise, wie er die das Jubeljahr noch erlebenden sechs Gründerinnen beglückwünschte. Für jede einzelne sand er spezielle Worte. Worte der Anerkennung, Verständnis für Mühen und Sorgen. Wir zollen dem redegewandten Chef des Geselligen unsern wärmsten Dank. Eine weitere Würze des Abends waren die Tänze von Frl. Detiker und ihrer Tanzgruppe. Aber

auch das Orchester (G. Detiker) hielt mit seinen Mesodien, moderne und alte Weisen, die Zuhörer im Bann. Die immer gern gehörten Botpourris mit unsern Heimatsiedern, die trauten Klänge aus "Zarewisch", die flotten Waszer, all das wirkte direkt verzüngend und segeisterten Beisall. Bei froher Unterhaltung und Tanz blieb die ganze Festgemeinde beisammen, die dem schlift geboten wurde.

Am zweiten Tag hatten wir Gelegenheit, unter tundiger Führung den Geschäftsbetrieb der Großsirma Jelmoli zu besichtigen. Wir wuhten zum ber mußten nur staunen ob der bunten Fulle der Berkaufsartikel und Ausstellungsobjekte, benen wir in den weiten, hellen Räumen überall begegneten. Sier kann sicher dem Geschmad ber verwöhntesten Dame, wie auch dem des eints fachsten Arbeiters Genüge getan werden. Die Bohlfahrtseinrichtungen legen ein beredtes Zeugnis ab von der Fürsorge der Geschäfts leitung für ihm Vonfangt leitung für ihr Personal. Auch wir durften die seining pur ihr Personal. Auch wir dursten die Fürsorge der Firma erfahren, indem uns in Erfrischungsraum ein "3-Nüni" geboten wurde. Die Mitte des Bormittags sand die Hebanmengemeinde wieder in den "Nausseuten" zur Entgegennahme der Beschlüsse der Delegiertendersammlung. Sodann schilderte Frl. Dr. Nägeli in einem Kurzreserat die Entstehung und Entwicklung des Hebanmenbereins. Frl. Dr. Nägeli wicklung des Hebammenbereins. Frl. Dr. Rägelt ist die geeignete Persönlichkeit, um diesen Rud blick zu tun, gehört sie doch ein wenig zu uns, da sie als Protokollsührerin Einblick erhalten bat im musig Musik hat in unser Bereinsleben. Anschließend sprach herr Prof. Dr. Anderes, Chefarzt der Frauer-klinit Zürich, über die häusliche und die kli-niche Arkungster. nische Geburtshilfe. Unserem Erinnern hat sich unter anderem die Aeußerung eingeprägt, daß die Heben die Heußerung eingeprägt, das die Heben der Heiben will, wenigstens 50 bis 70 Geburten leiten sollte Victor Vollte Victor Vollte V sollte. Diese Ansicht teilen wir nicht. Da wären zwei Drittel der Schweizerhebammen beruflich nicht mehr auf der Sohe; denn die wenigsten haben diese Geburtenzahl zu verzeichnen. Wir wollen uns jedoch nicht beirren lassen. wir find ftets beftrebt, für unfere Beiterbildung 31 jorgen. Die Wiederholungsfurse, die Bortrage der Herzte und nicht zuletzt die wiffen Dank an die verehrten Referenten und dem Dank an die Bersammlung schloß die Zentral präsidentin, Frau Lombardi, die 51. Delegier tenversammlung. Wir begaben uns zum Mit tageffen.

Und nun ging die schöne Tagung rasch dem Ende zu. Noch einen Gang durch die Stadl nach dem Zürichstorn, zur Fischstube, ein Ereignis für diesenigen, denen es nicht vergönnt war, das "Landidörsli" zu besuchen. Den lieben Kolleginnen der gastlichen Stadt Zürich möchten aber auch wir Berner für all das Geboten noch einmal herzlich danken. Was sind wir des von Schieffal begünstigte Leute, daß wir solches noch genießen dürsen und können mitten im sürchterlichen Weltenbrande. Fass möchte uns schauern ob dieser unverdienten Inade.

F. Zaugg.

# Dank.

Unläßlich der Jubiläumsseier in Zürich durfte ich so viel Gutes und Schönes ersahren und erleben, daß es mir ein Bedürfnis ift, an dieser Stelle dem tit. Zentralvorstand ber Schweizerischen Hebanmenvereins wie auch der Festlichkeiten organisserenden Sektion Zürich sir all die Freundlichkeiten meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Frau A. Thum, alt Hebamme, Tablat (St. Gallen)